

Leipziger Tageblatt

und Auszüge.

Nr. 149.

Freitags, den 29. Mai.

1835.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 33. des Gesetzes vom 26. October 1834 über Erfüllung der Militärschuld und §. 73. der Generalverordnung dazu, so wie in Folge einer Verordnung des königlichen hohen Kriegsministerium vom 25. April d. J. haben sich sämtliche unter unsre und eines Wohlöbl. Kreisamts-Jurisdiction allier gehörige, zur Zeit sich hier aufhaltende und zwar

- 1) sowohl die bei der im Jahre 1834 stattgehabten Rekrutirung als freigeloost, oder zum Dienste in der Linie nicht vollkommen tüchtig zur Dienstreserve auszusezen gewesene Mannschaften,
- 2) als die mit Kriegsreserveschlacht im Jahre 1832, 1833 und 1834, so wie die im gegenwärtigen Jahre verabschiedeten Unteroffiziers und Gemeinen

Montag, den 1. Juni d. J.

bei der Rathsstube unter Vorzeigung der Geburts- oder Gesellschaftschein oder Militärabschiede bei Vermeidung der §§. 64. 65. und 66. vorgedachten Gesetzes angedeuteten Strafen und sonstigen Folgen anzumelden.

Bei nachzuweisender bringender Abhaltung, als z. B. bei Wanderschaft im Auslande, ist die Anmeldung durch Beauftragte im dem Orte des letzten Aufenthalts in hiesigen Landen zu bewerkstelligen.

Leipzig, den 25. Mai 1835. Der Rat der Stadt Leipzig.

D. Deutrich, Bürgermeister.

Das Nebelgespenst.

(Fortsetzung.)

„Mangel an Nahrung und die Anstrengung des Wachens auf dem Verdeck hatten mich so erschöpft, daß ich bald in tiefen Schlaf versank. Gegen Mitternacht wurde ich durch ein furchtbare Gerüttel auf dem Verdeck aufgeweckt; — ich hörte ein wildes Geschrei, Schwertgeräusche und Pistolenabfeuer. Ich stürzte nach der Thüre, und fand zu meiner höchsten Besürbung, daß sie verschlossen war. Es ist Meuterei, war mein erster Gedanke. Ich rief den Hochbootsmann, den Steuermann, den alten Tomkins, Niemand gab mir eine Antwort. Ich lief an's Kasutensfenster und horchte; der Lärm schien auf der Fallstreppe zu seyn. Ich schob mein Pistol ab, allein Niemand schien sich um mich zu kümmern. Es dauerte nahe an eine Stunde, bevor das Gerüttel sich legte. Da hörte ich den Hochbootsmann rufen: „Ergebt Euch, Schurken, oder so wahr Gott lebt, Ihr Teufelsbrut, ich schieße in die Pulverkammer und spreng' uns insgesamt in die Luft.“ Diese

Drohung schien zu wirken, denn gleich darauf hörte ich den Bootsmann sagen: „Ha, so recht, mein alter Junge, und nun will ich Euch binden, daß Euch das Blut aus den Fingernägeln sprühen soll. Und nun, Tomkins, fügte er hinzu, kannst Du gehen und den Lieutenant loslassen, den sie eingesperrt haben.“

„Einige Augenblicke darnach flog die Kasutenthüre auf und der alte Tomkins trat herein; er melschte mir, daß die Schiffsmannschaft die Vorrathskammer erbrochen, und Alles, was sich noch dort fand, weggenommen habe; Einige von ihnen hätten sich sodann verabredet, die Kasutenthüre zu sperren und das Schiff seinem Schicksale zu überlassen. Die geplünderten Lebendmittel hatten sie auf das Verdeck gebracht, wo sie es jedoch ganz anders fanden, als sie es erwartet hatten. Ein Theil der Schiffsmannschaft, der an dieser Meuterei nicht Theil nehmen wollte, griff sie an, und ein hartnäckiger Kampf erfolgte. In der Zwischenzeit hatten einige von den Auführern unvermerkt die Lebend-

mittel in das Boot geschafft, daß sie in das Meer hinabließen und besuchten, worauf ihnen auch diejenigen von ihren Kameraden folgten, denen es noch gelang, sich durch die treu gebliebene Schiffsmannschaft einen Weg zu bahnen. Alle waren so entkommen bis auf vier der Meuterer, die vor der Rajutenthüre als Wache aufgestellt waren. Ich ließ sozietlich Lichter aufhängen und den feigen Schurken einige Schüsse nachfeuern, die sie unglücklicherweise verfehlten, worauf sie bald nachher in der Dunkelheit verschwanden. Auf der Galleepstreppe fanden wir einige Todte und schwer Verwundete; jene versenkten wir in's Meer, diese verbanden wir. Unsre Lage war jetzt wirklich beklagenswerth geworden.

„Als ich mit Tagesanbruch summervoll auf dem Verdecke stand und in die von keinem Lüftchen bewegte See hinaustrat, näherte sich mir der alte Tomkins wieder und sagte: „Nun, Sir, Sie lachten gestern, als ich sagte, daß Nebelgespenst werde der Minerva einen Besuch machen; allein ich sollte denken, Sie werden jetzt den alten Matrosen Tomkins nicht mehr für einen Mann halten, der den Kopf von alten Weibermährchen voll hat.“ — In der That sah ich abermals etwas unbeweglich am Steuerruder stehen, das wie ein großer starker Mann aussah. Ohne Tomkins eine Antwort zu geben, schritt ich rasch auf die sonderbare Erscheinung zu, je mehr ich aber mich ihr näherte, desto undeutlicher und nebelhafter wurde sie. Als ich die Stelle erreichte, wo das Phantom gestanden, war es verschwunden; sobald ich mich aber entfernte, erschien es wieder, und nahm die Gestalt eines alten Matrosen in gebückter Stellung an. „Sehen Sie, Lieutenant,“ sagte Tomkins, daß Gespenst weiß sich einer guten Beute für den Abend gewiß, weil es so deutlich zu sehen ist. Es wird nun den Beschl im Schiffe übernehmen, und dies vielleicht auf viele Tage hinaus.“ — Ich wußte nicht, was ich von der Sache denken sollte, da ich aber in die Rajute hinabgerufen wurde, wo zwei Matrosen auf den Tod verwundet lagen, so schärfe ich Tomkins ein, Niemand Etwas davon zu sagen, da sonst keiner von der Schiffsmannschaft mehr an's Steuerruder zu bringen seyn würde. Ich fand beide Verwundete in den letzten Zügen. Und demselben Tage starben noch vier Matrosen, und um Mitternacht befanden sich nur noch zwölf Mann an Bord der Minerva.“

„Als wir die letzte Leiche in's Meer hinabsenkten, warf ich einen Blick nach dem Steuerruder, daß:

Gespenst war nicht zu sehen. Tomkins, der mir zur Seite stand, flüsterte mir zu, es würde Abends wieder erscheinen und noch deutlicher, als bisher zu sehen seyn. Als wir den Todten die letzte Ehre erwiesen und meins unglücklichen Leute das Verdeck geräumt hatten, um gegen die erstickende Schwülle Schutz zu suchen, blieb ich, in die traurigsten Gedanken über unsre Lage versunken, noch zurück; nicht der leiseste Hauch der Lust lührte die glühende Hitze, kein Stern schimmerde weit und breit am Himmelsgewölbe. Unser Schiff schwankte von einer Seite auf die andre, das Steuerruder hatte alle Gewalt über dasselbe verloren. Ich vertheilte, was noch an Lebensmitteln übrig war, und behielt für mich selbst nichts. Tomkins war von allen noch am rüstigsten und unverdrossensten geblieben.“

„Sobald ich die äußerst schmalen Rationen vertheilt hatte,kehrte ich auf das Verdeck zurück. Hier fand ich meinen Hund Cynthio, der meiner kaum ansichtig wurde, als er langsam nach dem Steuerruder hinschlich, unverwandten Auges auf eine Stelle hindückte und zu heulen anfing. Versummerten Herzens rief ich das treue Thier zu mir. „Cynthio,“ sagte ich, Du hast viele Jahre Deinem Herrn treu gedient und mußt jetzt von seiner Hand den Tod erleiden.“ Ich kann unmöglich beschreiben, was ich empfand; ich zog mein Pistole und ein tiefes Knöpflein folgte dem Schüsse; dann war Alles wieder still. Der Schuß brachte die ganze Schiffsmannschaft auf das Verdeck. Mit einem tiefen Saufzer über gab ich dem Hund den ganzen Burschen. Bald war eine Mahlzeit daraus bereitet, und alle dankten mir für das Opfer, das ich ihnen gebracht hatte. Als Tomkins wieder auf das Verdeck kam, näherte er sich mir und sagte: „Lieutenant, Sie sind ein edelmütiger Mann und schonen Nichts für Ihre Leute.“ „Wie jetzt,“ erwiderte ich, „hatte ich noch keine Gelegenheit dazu; ich habe nichts gethan, was Du nicht auch an meiner Stelle gehabt haben würdest, Tomkins, denn ich glaube, Du hast das Herz auf dem rechten Fleck.“ — „Aber ich hätte doch, entgegnete Tomkins, den Hund für eine andere und schlimmere Zeit gespart, die uns noch bevorstehen kann.“

„Abends berührte mich jemand an der Schulter, so schmiedete ich mich um — es war Tomkins. „Unser Steuermann ist wieder da,“ sagte er. „Sehen Sie nur, wie geschäftig er ist und wie er hin und her streicht. Mutthäuft uns hier nichts;“

Alle sind ihm verfallen, über deren Köpfe er hinschreitet, und auch auf uns scheint er es schon abgesehen zu haben.“ Ich blickte nun nach dem Steuerruder hin, und sah das Gespenst viel deutlicher noch, als am Morgen. Als ich näher trat, bemerkte ich mit Entsetzen zwei augenlose Höhlen, und das finstere und trügliche Gesicht war hager und todtenbläß. Mit über einander geschlagenen Armen und gemessenen Schritten wandelte es zwischen dem Steuerruder und Maste auf und nieder. Ich fasste Mut, schritt darauf los und rief es an; schweigend setzte es seinen Weg fort, und schien mich nicht bemerkt zu haben. Ich zog jetzt meinen Säbel und führte einen Hieb nach dem ungebetenen Gast, allein ich traf bloß die Luft und das Gespenst schritt dahin. „Du hast recht, Tomkins,“ sagte ich zu dem alten Manne gewendet, der Teufel hat sich bei uns einquartiert, und es steht nicht in meiner Macht, ihn zu vertreiben.“ Mit einem haarschäubenden Grauen, wie ich es nie empfunden, ging ich nach dem Vordertheil des Schiffes und ließ das Gespenst seine Wanderung fortsuchen. Der Wind war aufgegangen, der Himmel erglänzte von Gestirnen, Tomkins und ich saßen, in Gedanken verloren, auf dem Verdeck — als sich plötzlich aus der Kommer vor der großen Rajute ein wilder Gesang vernehmlich ließ; die armen Leute wollten sich wahrscheinlich dadurch ermutigen. Da ich noch immer hoffte, das Gespenst würde verschwinden, so blickte ich unverwandt nach dem Steuerruder, aber zu meinem größten Entsehen sahe ich es noch immer auf und nieder wandeln. Seit Anbruch der Nacht hatte ich alle Arbeiten im Schwife einstellen lassen, da die ausgehungerte Mannschaft kaum noch den Dienst verschenken konnte, und alle Anstrengungen von unsrer Seite nutzlos blieben. Alles war jetzt unten im Schiffe ruhig. Die Ruhe der Verzweiflung, dachte ich, und da Niemand auf das Verdeck kam, um die Abendkühle zu genießen, so stieg ich hinab, um nach der Ursache zu fragen und fand zu meinem größten Erstaunen sie Alle in einem Zustande von Bewußtlosigkeit. Sie hatten das letzte Fäschchen kaum geleert, das leere Tännchen stand auf dem Tisch und die Mannschaft lag ohne Lebenszeichen auf dem Boden aufgestreckt. Anfangs glaubte ich, es sei die Betäubung, als ich aber neben dem Fäschchen auf eine leere Flasche „Opium“ überschrieben, fand, fürchtete ich nicht ohne Grund, daß die Unerglücklichen, um sich für die erlittenen Entbehrungen

zu trösten, zu diesem betäubenden, aber tödlichen Giste gegriffen hatten. Schnell rief ich Tomkins und teilte ihm meinen Verdacht mit; wir boten Alles auf, sie wieder zur Besinnung zu bringen; allein vergebens. „Ich fürchte, Sir,“ sagte Tomkins, daß Keiner von diesen armen Jungen wieder zum Leben erwachen wird; merken Sie wohl, daß Gespenst geht nicht ohne Ursache über ihre Köpfe hin.“ Tomkins hatte Recht. Noch in derselben Nacht starben acht von den Unglücklichen unter den furchtbartesten Zuckungen, nur ein Bootsmann und der Rajutenjunge gelangten am folgenden Morgen wieder zum Bewußtseyn. Nun erfuhren wir von ihnen, daß sie sämtlich das Opium genommen, um sich aus ihrem qualvollen Zustande zu befreien. Da beide öfters schon Opium genossen hatten, so ging bei ihnen die tödliche Wirkung nicht so schnell vor sich; allein endlich erlagen auch sie, und Mittags war Alles vorüber.“

„Von der tiefsten Betrübnis erschüttert, hatten wir den Todten die letzte Ehre erwiesen. Tomkins schwieb noch immer bei Kräften und guten Muthes, während ich mich, obgleich viel jünger als er, bei der traurigen Brichtung, als wir die Leichen dem Meere übergaben, kaum noch auf den Beinen halten konnte. Als Alles vorüber war, fühlte ich mich unendlich schwach. Ich warf mich auf dem Verdecke nieder; Alles schien sich mit mir zu drehen, und ich fiel bald in eine ohnmächtähnliche Betäubung. Meine Gedanken schweiften irre durcheinander, und ich träumte, ich befände mich an einer schönen Küste, und verschiedene Menschen brachten mir die kostlichsten Früchte. Eine Menge Sklaven kamen heran und trugen in ihren Händen goldne Schalen, aus denen die lieblichsten Gerichte dufteten. Plötzlich erwachte ich aus diesem angenehmen Traum, und als ich die Augen ausschlug, glaubte ich noch immer zu träumen, denn Tomkins stand vor mir und hielt einige von den Früchten, die ich im Traume gesehen, in der Hand. Ohne weiter zu fragen nahm ich eine, und fühlte mich durch sie außerordentlich erquickt. „Wie kommst Du zu diesen Früchten, guter Tomkins?“ sagte ich endlich. „Hast Du sie aus dem Wasser heraufgeholt, so müssen wir ja nahe an der Küste seyn.“ — „Heute nicht“, erwiderte Tomkins, „aber ich holte sie mir schwimmend vom Lande, als wir vor Java lagen.“ — „Es ist nicht möglich, Tomkins“, rief ich, und sprang unwillig auf. „Sicherlich hättest Du nicht diese erquickenden Früchte

zurückbehalten, während so viele von Deinen Kameraden aus Mangel an Nahrung verschmachteten! — „Bei meiner Seele“, erwiderte Tomkins, „ich habe allzeit meine Nationen mit ihnen getheilt; jetzt sind die armen Jungen tot, aber nicht vor Hunger, sondern von ihren Wunden und dem Opium.“ Dann erzählte er mir, wie er mein Gespräch mit dem Capitain, in Betreff der Lebensmittel, belauscht, und Nachts, wenn er auf Wache stand, heimlich nach der Küste geschwommen, dort die Früchte geholt und wieder im Schiff angelommen, ohne daß man

ihm vermißte. Er pries sich glücklich, daß ihm jetzt eine Gelegenheit geworden sey, mir seine Dankbarkeit zu beweisen, da ich ihm früher einmal den Nachlaß einer schweren Strafe, mit der ihm der Capitain bedrohet hatte ausgewickelt. Dann gingen wir in den Kielraum hinab, wo er mir die Stelle zeigte, wo er seine Früchte und einige Kokosnüsse verborgen hatte.“

(Beschluß folgt.)

Berichtigung. Im gestrigen Theaterbericht ist in der 13ten Zeile von unten zu lesen: die Kunst statt das Kunst.

Redakteur: D. A. Barthäusen.

Bekanntmachung.

Von dem ehemaligen Prof. Jur. Publ. zu Leipzig und Kanzler des Stiftes Seiz D. Johann Andreä, ist im Jahre 1589 ein Stipendium für seine Angehörigen gestiftet worden, wobei solchen, die sich den akademischen Studien widmen, der Vorrang vor den übrigen eingeräumt ist. Im Fall nun gegenwärtigemand von der Familie des obgedachten Stiftes schon actu studens ist, oder zu studiren gedenkt, wird derselbe aufgesordert, sich bei dem akademischen Senate zu melden.

Leipzig, den 23. Mai 1835.

W. Wachsmuth, d. 3. Rector d. Univers.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 29. Mai: Der Spieler, Schauspiel von Iffland, Wallenfeld — Herr Düringer.

Bei Friedrich Hofmeister ist so eben erschienen:
Bank, C., Leichter Sinn („Ueber Gebirg und Thal“) mit Pianoforte-Begleitung, gesungen von Fräulein Livia Gerhardt. Preis 4 Gr.

Eisenbahn-Actien-Versteigerung zu Leipzig.

Die für nächsten Montag, den 1. Juni d. J., Seiten des wöchentlich. Eisenbahn-Comité bereits vorläufig angekündigte öffentliche Versteigerung von 394 Stück Actien der Leipzigs-Dresdener Eisenbahn-Compagnie wird selbigen Tages, früh von 9 bis 11 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf hiesiger Börse am Naschmarkt unter folgenden Bedingungen statt finden:

- Zuerst wird man 5. Stück Actien, jede einzeln für sich, dann 5 Stück, auf Einmal zusammen, proclamiren, jedoch auch letztem Falles die Gebote immer nur per Actie annehmen und in gleicher Weise abwechselnd damit bis zum Schlusse fortfahren.
- Außer seinem höchsten Gebote hat der Ersteher die auf jede Actie erforderliche Einzahlung von Zwei Thalern im 21 Guldenfuße noch besonders und zugleich mit zu erlegen.
- Gebote unter Ein Viertel-Thaler sind durchaus unzulässig.
- Die Zahlung erfolgt unmittelbar nach dem Zuschlage bar in preuß. klingenden Courant oder auch in Tassenanweisungen, und es empfängt dagegen der Ersteher den die Stelle der Actie vertretenden Interimschein Zug für Zug.
- Übrigens kann hierbei irgendemandem etwas schlechterdings nicht credirt werden.

Leipzig, am 27. Mai 1835.

Das Börsen-Secretariat daselbst.

Anzeige: Zur 55. Gotha'schen Lotterie Ir Glosse, welche künftigen Montag, den 1. Juni, gezogen wird, sind ganze Lose à 2 Thlr. 4 Gr., halbe à 1 Thlr. 2 Gr. und Viertelloose à 13 Gr. zu haben bei

J. A. Schulze, Fleischerplatz Nr. 985.

Warme Bäder im Gerhards Garten.

Sie werden von heute an auch ohne vorherige Bestellung zu jeder Stunde des Tages in Bereitschaft gehalten. Abonnementbillets, das Dutzend zu 24 Thlr., einzeln das Stück zu 6 Gr., sind im Parterre des Wohngebäudes zu haben.

Mineralwasser - Bekanntmachung.

Von der Brunnen-Inspection des Herrn Moritz Delber zu Heilbrunn bin ich ermächtigt worden, die Originalkiste Adelheidsquelle von heute an 1 Thlr. billiger zu notiren. Auch finde ich mich veranlaßt, mehrere Sorten Mineralwässer wegen der jetzt billiger Transportspesen ein gros, als wie auch in einzelnen Krügen im Preise herabzusehen. Leipzig, den 25. Mai 1835.
Mineralwasser-Handlung von Samuel Ritter.

Mineralwasser - Anzeige.

Von diesjähriger frischer Füllung habe wieder von der Quelle erhalten, als:
Sädschitzer Bitterwasser,

Fachinger,

Püllnaer do.

Geilnauer,

Biliner Sauerbrunnen,

Maria-Kreuzbrunnen,

Eger do.

Kissinger Ragozzi,

Eger Salzbrunnen,

Pyrmontier,

Emser Krähnchen,

Selterser,

Emser Kesselbrunnen,

Schless Ober-Salzbrunnen,

Ferdinandsbrunnen,

Wildunger,

Adelheids-Quelle,

und empfehle solche, sowohl in Kisten, als auch im Einzelnen, zu billigen Preisen.
Carl Heinrich Kleinert, Grimm. Gasse Nr. 755.

* * * Der Personenwagen steht nun nach der Messe wieder Punct 2 Uhr am Ranstädter Thor, um recht viele fahrlustige Gäste nach Lindenau zu fahren. Sollte manchmal der Wagen unterwegs seyn, so kann eben auch von Walthers Kaffeehaus bis ans Ranstädter Thor um den bekannten billigen Preis gefahren werden.

Wohnungs-Anzeige. Meine Wohnung ist Burgstraße, weißer Adler Nr. 141, wo ich früh bis 8 Uhr und Mittags von 1 bis 3 Uhr sicher zu treffen bin.
D. Gustav Adolph Bischiesche.

Wohnungs-Anzeige. Meinen geehrten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an in der Fleischergasse Nr. 251, 3te Etage, in Herrn Schulzens Hause wohne.
Heinrich Brendel; Herrenschneidermeister.

Wohnungs-Veränderung. Meinen hochgeehrtesten Gönnern, so wie allen Bauherren, mache ich hierdurch bekannt, daß ich aus Nr. 111 in Nr. 109 im Thomasgässchen gezogen bin. Herzlich dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, empfehle ich mich auch ferner zu aller und jeder Art guter und dauerhafter Schieferbedachung ganz ergebenst.
G. A. Schindler, Schieferdeckermeister in Leipzig und Hohenstein.

Local-Veränderung. Daß ich meine Werkstatt am Floßihore verlassen habe und auf den Peterssteinweg Nr. 1350 gezogen bin, zeige ich meinen werthen Kunden, so wie allen denen, welche mich mit ihren gütigen Aufträgen behren wollen, ergebenst an, wo ich jeder Zeit mit guter Arbeit und pünktlicher Bedienung bereit seyn werde.
Adolph Haasenritter, Böttchermeister.

Landhausverkauf. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein in gutem Stande befindliches und gut verzinsliches Haus mit Garten, welches sich für eine Stadtfamilie gut eignet, zu verkaufen durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Verkauf. Ein Haus in der Stadt, in ganz gutem baulichen Zustande, auf einer der lebhaftesten Straßen und in der besten Meßlage, mit grossem Gewölbe, Niederlage, Haussäulen, 7 Familienlogis, Kammern, Böden, Hofraum und sonstigem Zubehör, soll Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft werden. Darauf Reflectirende bittet man, ihre Namen versiegelt unter Adresse M. G. der Expedition dieses Blattes zu übergeben, worauf die nötige Auskunft ertheilt werden wird. Leipzig, den 25. Mai 1835.

Verkauf. Feine & breite echtfarbige Kattune 4½ Gr. die Elle, und neue schweizer carritte Mousselin-Roben 3 Thlr. das Stück, verkauft.
J. H. Meier.

Zu verkaufen. Ein getreuer Verhältnisse wegen soll ein neuer Arbeitstisch nebst Stuhl wieder verkauft werden. Das Nähere ertheilt man Brühl Nr. 516, 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen ist ein Gebett gut gehaltener Federbetten, eine Matratze mit guten reinen Rosshaaren und ein feiner dunkelblauer Rock, für einen Communalgardisten passend, Ecke der Petersstraße und des Peterskirchhofs Nr. 55, 4 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind ganz billig wegen Mangel an Platz drei schöne Speisetafeln. Burgstraße Nr. 138, eine Treppe.

Echte Christiania Kräuter-Anchovis
empfiehlt zu billigen Preisen

G. J. C. Müller, Grimma'sche Gasse Nr. 676.

Das Polstermeubles-Magazin

von C. G. Müller, Tapezirer,

Petersstraße, in Gebrüder Holbergs Hause, Nr. 68; empfiehlt eine Auswahl geschmackvoll gearbeiteter Divans, Ottomanen, Sofas und Stühle von Mahagoni und andern feinen Holzarten, und verkauft zu billig aesteilten Preisen.

Auszuleihen. 5000 Thlr. in Conv.-Mie., 3000 Thlr. in Speciebus und 1500 Thlr. preuß. Cour., sollen zu Johanni d. J. gegen genügende hypothekarische Sicherheit und 4 Prozent jährliche Zinsen ausgeliehen werden.

Leipzig, den 26. Mai 1835. Adv. Uhlemann.

Capital-Ausleihung. 1530 Thlr. und zwar 670 Thlr. in preuß. Cour. und 860 Thlr. in Conv.-Geld, Mündgelder, liegen zum Ausleihen bereit. Auskunft ertheilt

C. G. Mirus, Groß-Probstey-Ger.-Uctj.

Capitalgesuch. 1700 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Mühlengrundstück, welches im Jahre 1829 für 3500 Thlr. erkauf ist, wozu 12½ Acker Feld gehören und dessen Gebäude mit 825 Thlr. bei der Brandcasse versichert sind, zu erborgen gesucht, durch

Dr. Moritz Meißner, Nicolaistraße Nr. 555.

Kauf-Gesuch. Ein Haus mit Garten, mittler Größe, in einer der hiesigen Vorstädte (wo möglich der Grimma'schen Vorstadt) gelegen, wird sofort zu kaufen gesucht von

Adv. H. Conrad Schleinich, Hainstraße, Küstners Haus.

Angebieten. Eine Witwe von mittlern Jahren wünscht als Erzieherin, Gesellschafterin oder Wirthschafterin, desgleichen ein Mädchen von 18 Jahren, aus guter Familie und von guter Erziehung, welches in weiblichen Arbeiten nicht unversahnen ist, wünscht als Jungfer in einer Familie, oder als Ladenjungfer, oder auf andere Weise Unterkommen und angenehme Beschäftigung zu finden. Beide sehen weniger auf hohen Gehalt, als auf eine gute Behandlung. Nähere Auskunft wird ertheilt in Nr. 1250 auf der Quergasse.

Lehrling-Gesuch. In eine hiesige Drogerei- und Farbenhandlung wird unter guten Bedingungen ein Lehrling gesucht durch das

Central-Bureau von G. Schulze, Nr. 28.

Gesucht. Ein Bursche, welcher Lust hat, Klempter zu werden, kann Unterkommen finden Nicolaistraße Nr. 520 im Gewölbe, bei dem Klemptermeister Linde.

Gesucht wird zu Johanni ein soldes Mädchen für den Küchendienst brauchbar. Näheres Thomaspörtchen Nr. 156, zwei Treppen hoch.

Gesucht wird sogleich ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches im Kochen nicht ganz unversahnen seyn darf. Zu erfragen im Barfußgäßchen Nr. 235 parterre.

Anstellungs-Gesuch. Ein in preuß. Staaten gebürtiger und mit guten Zeugnissen verschaefer junger Mann, welcher lediglich deshalb, weil er seiner Militairepflicht Genüge zu leisten genöthigt worden, zur Zeit ohne Condition ist, wünscht, am liebsten in einer hiesigen Materialhandlung oder Equeurfabrik, eine anderweitige Anstellung, und könnte sogleich antreten. Genauere Auskunft zu ertheilen wird Herr D. Wolff im Salzgäßchen die Güte haben.

Gesuch. Ein junger Mensch, der eine hübsche geldige Hand schreibt, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen in einer hiesigen Handlung oder Expedition eine Stelle als Copist. Diejenigen, welche darauf reflectiren, können dessen Handschrift im Kupfergässchen Nr. 637, zwei Treppen hoch, in Augenschein nehmen und werden höflichst ersucht, ihre Adressen daselbst niederzulegen.

Gesucht wird ein Logis von mindestens 4 Stuben und Zubehör in der ersten Etage oder mit Parterrelocal, möglichst Burgstraße, Schloßgasse, Peters- oder Thomaskirchhof, alter oder neuer Neumarkt, Petersstraße ic.; und werden desfallsige gesällige Anzeigen beim Buchdruckereibesitzer Herrn Rückmann, Petersstraße Nr. 76, eine Treppe hoch, angenommen.

Logisgesuch. Eine unverheirathete Dame von guter Familie sucht einige Wochen vor oder zu Michaeli d. J. ein Logis in einer der hiesigen Hauptstrassen, eine oder zwei Treppen hoch, bestehend in einer Stube nebst Alkoven vorn heraus und einer Stube im Hause, oder 2 Stuben nebst einem Alkoven vorn heraus, mit Vorsaal, geräumigem Holzgelände und guter Auswartung, im Preise von 60 bis 80 Thalern. Anzeigen bittet man gesälligst in der Reichsstraße Nr. 404 beim Häusmann, unter der Adresse L. M. Leipzig, abzugeben.

Gesucht wird, wo möglich zu Johanni beziehbar, in der Stadt ein Parterrelocal, durch das Central-Bureau von G. Schulze, Nr. 98.

Zu mieten gesucht wird ein kleines Logis nebst Stall auf 2 Pferde, von jetzt an oder zu Johanni d. J., durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Zu mieten gesucht wird zu nächste Michaeli von einem städtischen Beamten ein Familienlogis vorn heraus, nebst Zubehör, von circa 50 Thlr., wo möglich in der Stadt des Grimmaischen oder Halleischen Viertels. Gesällige Angaben unter Adresse K. W. bittet man auf der Leihhaus-Expedition abzugeben.

Vermietung. Eine Stube und Kammer, gut ausmeublirt, ist an ledige Herren zu vermieten und kann gleich bezogen werden in der Klostergasse Nr. 183, 2 Treppen hoch, dem Hotel de Sare gegenüber.

Vermietung. Zu Johanni ist eine Stube nebst Kammer an einen soliden Herrn zu vermieten Fleischergasse Nr. 220, 2 Treppen hoch.

Vermietung. Eine sehr freundliche, gut ausmeublirte Stube ist zu Johanni an einen ledigen Herrn von der Handlung oder Expedition zu vermieten, im Spanich, 3 Treppen hoch, Eingang Halleischer Zwinger.

Zu vermieten ist in der Petersstraße Nr. 59, eine Treppe hoch vorn heraus, eine ausmeublirte Stube nebst Alkoven, und kann sogleich bezogen werden.

Zu vermieten sind sogleich, oder zum 1. Juni, mehrere freundliche mindste Zimmer an einzelne Herren. Das Näherte Peterssteinweg Nr. 781.

Zu vermieten ist sogleich ein Keller auf der Petersstraße. Das Näherte darüber ertheilt Otto v. Haugk.

Zu vermieten ist von jetzt an eine Stube nebst Schlafkammer, eine Treppe hoch vorn heraus, an einen oder zwei ledige Herren. Das Näherte ist in der Petersstraße Nr. 113 parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist in der Grimm. Gasse Nr. 683 zwei Treppen hoch, nahe am Thore, eine Stube mit Kammer, vorn heraus, für Herren.

Bekanntmachung. Morgen Sonnabend, als den 30. Mai, halte ich mein erstes Garten-Concert nebst Tanzmusik, wobei ich meine werthen Gäste mit frischer Wurst nebst einem feinen Glase Lagerbier vom Fass bestens bedienen werde. Um gütigen Besuch bittet G. Wittenbecher, Windmühlengasse Nr. 857.

Anzeige. Daß jetzt alle meine Biere, wie auch Döllnitzer Gose, von besonderer Güte sind, zeige ich ergebenst an und bitte um recht zahlreichen Besuch. G. G. Walter, Wirth zum Kaffeehause in Lindenau.

Ergabenste Einladung.

Heute, den 29. Mai, lade ich zum Concert und Schlachtfest ein, wobei ich meine werhesten Gäste mit Allerlei und andern warmen und kalten Speisen und gutem Kleinzschochetschen Lagerbier vom Fasse, welches dem bairischen an Güte gleich ist, bestens bedienen werde. Ich bitte um gütigen Besuch. Poller, in Kleinzschocher.

Verloren wurde am 27. d. M. von der Grimm. Gasse bis in die Ritterstraße eine braune und rothe, in Canevas gestickte, kleine Arbeitstasche. Dem Ueberbringer wird eine angemessene Belohnung zugestichert von dem Hausmann im rothen Collegium.

Vermisst wird seit mehrern Tagen eine graue Cypruskäse mit gelblichem Bauche. Wer selbige in Nr. 418 beim Hausmann wieder abgibt, erhält 16 Gr. zur Belohnung.

E r k l ä r u n g.

Der Verfasser des, im gestrigen Tageblatte gegen mich mit S^t unterzeichneten, Aufsatzes nennt sich Schmalz, und ist in der Bücher-Manufaktur des — Basse als contre-maitre, auf deutsch Hauptgeselle, angestellt. Jeder Unbeschogene wird daher besagten Aufsatz zu würdigen wissen. Daß ein Schmalz eben so — seyn muß, wie ein Basse, unterliegt keinem Zweifel; denn — wie der Herr, so — der Diener, und ist daher eine solche Sprache dem niedrigen Gewerbe des Nachdruckers und seines Gesellen ganz angemessen.

Leipzig, den 29. Mai 1835.

Schlebe.

Thorjettel vom 28. Mai.

Bon gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

G r i m m a ' s c h e T h o r.

Mr. Stud. Madlo, v. Saag, im Einhorn.
Mr. Oberst v. Dosterlob, v. Witau, im Hotel de Russie.

H a l l e ' s c h e T h o r.

Mr. Kfm. Plos, v. hier, v. Dessau zurück.
Auf der Berliner Post, um 8 Uhr: Mr. Musik-Director
Walch, v. Gotha, unbestimmt.
Fräul. v. Greplin u. Odebrecht, v. Greifswald, im H. de Saxe.
Auf der Braunschweiger Post, 13 Uhr: Dem. Wix, v. hier,
v. Pr. Minden zurück.
Auf der Hamburger Gilpost, 15 Uhr: Mr. Kfm. Sellier,
von hier, v. Schonebeck zurück, Mr. Stud. Salmuth,
v. hier, v. Güsten zurück, Mr. Kfm. Schöber, v. Peters-
burg, unbest., u. Mr. Reswend. Kopke, v. Magdeburg,
unbestimmt.

R a n s d ö t t e r T h o r.

Mr. Major v. Reuter, v. Erfurt, im gr. Schilde.
Auf der Kahler Post, 18 Uhr: Mr. Kfm. Alippi, v. hier,
v. Merseburg zurück.

P e t e r s t h o r.

Mr. Lehre D. Beyer, u. Mr. Adv. D. Benet, v. Herderbrück,
im Hotel de Saxe.

H o s p i t a l t h o r.

Ge. Durchl. der postm. v. Hessen-Homburg, v. Wien, p. d.
Mr. Stud. Bonig, v. hier, v. Olbernhau zurück.
Auf der Freiburger fahrenden Post, 17 Uhr: Mr. Stud.
Schönreich, Weißler u. Christoph, v. hier, v. Kirchbach,
Hilberdorf u. Grumma zurück.

Bon heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

G r i m m a ' s c h e T h o r.

Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Mr. Kfm. Gensel und
Dem. Leo, v. hier, v. Dresden zurück, Mr. Kfm. Bein-
heuer, v. Dresden, unbest., Mr. Mechanicus Stiehl,
v. Riga, unbest., u. Mr. Kfm. Paack, v. Dresden, in
Nr. 182.

Die Frankfurt-Breslauer fahrende Post.

H a l l e ' s c h e T h o r.

Mr. Schausp. Gericke, v. Berlin, in der Sonne.
R a n s d ö t t e r T h o r.

Auf dem Frankfurter Post-Packwagen, 18 Uhr: Mr. Lehrer
Kenz, v. Lüzen, bei Triebel.

P e t e r s t h o r. Vacant.

Auf der Nürnberger Gilpost, 18 Uhr: Mr. D. Scheit-
hauer, v. hier, v. Schopenthal zurück, Mr. Stud.
Heusstein u. Gensel, v. hier, v. Geysen u. Altenburg
zurück, Mr. Kfm. Boisen, v. Dresden, im g. Horne,
Mr. Reg.-Rath v. Brogen, v. Greifswald, v. Dr. Legat.
Rath Elzbolt, v. Hof, unbest., Mr. Secretär Stelzner,
v. Dresden, in Nr. 156, Mr. Schultheiter Weidner,

v. Auerbach, unbest., Mr. Cond. Crommholz, v. Mylau,
in Amtmanns Hofe, Mr. Stud. Zwicky, v. Hof, in
St. Berlin, Mr. Stud. Csokan-Demeter, v. Bucharest,
unbestimmt.

Bon Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

G r i m m a ' s c h e T h o r.

Mr. Mittmste. v. Kraut, v. Stuttgart, passirt durch.

Mr. Kfm. Bernhard, v. Krobburg, bei Herbeit.

Mr. H. Oswald u. Dem. Voigt, v. hier, v. Dresden zurück.

Mr. Oberst v. Altenbokum, v. Kassel, im Hotel de Pol.

H a l l e ' s c h e T h o r.

Banq. Blom, v. Eilen, im Hotel de Saxe.

Mr. Munk, Bureau-Chef des Handels-Departement, und

Mr. D. Munk, v. Christiania, im Hotel de Saxe.

Mr. Rendant Sievert, v. Berlin, passirt durch.

Mr. Kammerherr Graf v. Kurzrock, v. Hamburg, pass. d.

Auf der Berliner Gilpost, 21 Uhr: Mr. Partic. Meh-
lender, v. Hamburg, im Hotel de Pologne.

R a n s d ö t t e r T h o r.

Mr. Part. Aubra u. Livoisin, v. Rolle u. Orges, p. d.

Auf der Frankfurter Gilpost, um 1 Uhr: Mr. Pflem. Wolff,

v. Schwersenz, im bl. Hornisch, v. Mr. Baudouin, von

Paris, in St. Berlin.

Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Bon Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

G r i m m a ' s c h e T h o r.

Mr. Major v. Kochow, v. Berlin, im Hotel de Prusse.

Mr. Zimmerstr. Richter, Mr. Bauschreiber Eug. u. Mr. Dr.

Stud. Gauje, v. Torgau, in der Säge.

Auf der Dresdner Gilpost: Mr. Stud. Pfotenbauer,

v. hier, v. Dresden zurück, Mr. Assessor v. Hoffmann,

v. Dresden, u. Mr. Meyer, v. Dessau, pass. durch.

Mr. Partic. Armstrong, v. London, im schw. Brete,

Mr. Kfm. Meyer, v. Dresden, u. Mr. Pastor Pfleipi,

v. Böhmen, unbestimmt

H a l l e ' s c h e T h o r.

Mr. Ober-Regier.-Rathin v. Bamberg u. Ge. Medicinal-

Rathin Coopa, v. Berlin, passiren durch.

Mr. Kfm. Fuhrmann, v. Kennep, u. Mr. Buchfabr. Schnabel,

v. Hückelwagen, passiren durch.

Mr. Stud. Köppen u. Bergholz, v. hier, v. Dessau und

Rosslau zurück.

Mr. D. Ritt u. Mr. Part. Koch, v. Hamburg, bei Schmid.

R a n s d ö t t e r T h o r.

Die Berlin-Kölner Gilpost, 14 Uhr.

Mr. Stud. Lucas, Wolle, Hack und Hausinger, v. hier,

v. Kiesingen zurück.

P e t e r s t h o r.

Mr. Kfm. Scheerbarth, v. Gera, in Nr. 547.

H o s p i t a l t h o r. Vacant.

Red. von G. Polz.